



Visualisierung



Schwarzplan 1:2500



Umgebungsplan 1:1000

**Lage**

Das Grundstück für das Semesterprojekt ist die Parzelle 3063 in der Ortschaft Versam der Gemeinde Safiental und liegt in der Zone für öffentliches Bauen. Auf der Parzelle befindet sich bereits eine alte Sägeerei, welche Anfang des 20. Jahrhunderts von der Gemeinde errichtet wurde, um eine gemeinschaftliche Nutzung der Sägeerei an einer geeigneten Lage zu erhalten. Die Lage der Sägeerei ist so gewählt worden, da die Sägeerei ursprünglich mit Wasserkraft vom nahegelegenen Bach betrieben wurde. Die Sägeerei ist zunächst elektrifiziert und danach nicht mehr betrieben worden. Seitdem dient sie immer noch als wichtiger Versammlungsort der Gemeinde, als Veranstaltungsort für Hochzeiten, Kinoabende oder einen Weihnachtsmarkt. Zudem wird seit langer Zeit im Winter auf der Parzelle ein Natur-Eisfeld aufgebaut, welchem die Sägeerei als Aufenthaltsort der Spieler sowie als Garderobe dient. Die Sägeerei ist als «wichtiger Baukörper» erfasst, wodurch das Volumen und die Stellung des Baukörpers erhalten bleiben muss. Auffallend ist, dass das Dorf in zwei Teile aufgeteilt ist, welche sich östlich und westlich von der Sägeerei befinden, wodurch die Sägeerei sehr auffallend in der Mitte vor einer grossen Landwirtschaftsfläche liegt. Nördlich gegenüber der Sägeerei befindet sich die Kirche, zu welcher die Sägeerei ausgerichtet ist. Zu der Sägeerei gelangt man über die Hauptstrasse, welche aber nicht stark und nicht schnell befahren wird, wodurch der Zugang zu Fuss auch ohne das nicht vorhandene Trottoir gut möglich ist.

**Grundidee**

Durch die Aufgabenstellung das Werk des Kunstmalers Andreas Juon dauerhaft der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und der Analyse in der Blockwoche, entstand die Idee vom «Kunstplatz Juon». Die Idee, einen Platz für die Gemeinde, sowie für die Besucherinnen der Ausstellung zu planen, entstand aus der Erkenntnis der Analyse, dass Versam keinen richtigen Dorfplatz besitzt und es schön wäre, die besondere Lage, sowie der grosse Stellenwert der Sägeerei als Versammlungsort und Treffpunkt zu stärken und zu fördern. Zudem gehört zum «Kunstplatz Juon» die alte Sägeerei, welche eine neue Nutzung als Ausstellungsraum erhält und im Untergeschoss das Lager, das Depot für die Werke von Andreas Juon, sowie die Garderoben und Sanitärräume des Eisfeldes untergebracht werden und ein Neubau, in welchem sich ein Selbstbedienungsbistro befindet. Durch das Bistro erhält der Ort einen weiteren Treffpunkt, um die Frequenz auf dem Platz zu erhöhen womit der Platz auch einladend ist für Menschen, welche weniger kunstbegeistert sind, aber dennoch an diesem schönen Ort einen Kaffee trinken gehen und aus Neugierde die Werke von Andreas Juon anschauen werden.

**„Weitblick“**

Andreas Juon war ein bescheidener Mensch, der auf dem Land lebte und die Umwelt sehr schätzte, was in seinen Werken erkennbar ist, welche häufig seine Umgebung und Landschaften zeigen. Um diese Eigenschaft von Juon in der Ausstellung zu zeigen, entstand das Konzept „Weitblick“. Ich konzipierte die alte Sägeerei, den Platz, sowie den Neubau des Bistros so, dass ein Blick in die Ferne und die schöne Landschaft möglich ist, sowie auf die markante Kirche, welche sich gegenüber des Grundstücks befindet. Die alte Sägeerei, welche nun neu als Ausstellungsraum dient ist zudem so aufgebaut, dass die Besucherinnen das Gefühl haben, durch die Ausstellung in die Weite zur Kirche hin gezogen zu werden, bis sie schlussendlich einen wunderschönen Ausblick aus dem in der Mitte liegenden Fenster haben und ihre Umgebung so genau wahrnehmen und schätzen können, wie es Andreas Juon getan hat. (Siehe Ausstellungskonzept)

**„Aus Alt wird Neu“**

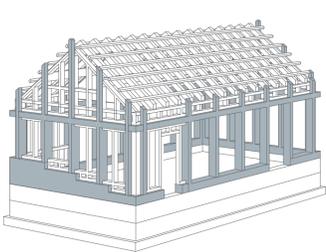
Die bestehende Tragstruktur der alten Sägeerei hat mich sehr beeindruckt, durch ihren guten Zustand, sowie die hohe Genauigkeit, welche der sorgfältigen Arbeit der damaligen Handwerker zu verdanken ist. Für mich stand fest, dass ich die tragende Struktur erhalten und sichtbar lassen möchte und ihren Charme als Teil der Ausstellung zeige, was gut zum Künstler und seinen Bildern passt, welche in einer klassischen „White Box“ ihrem bescheidenen Entstehungsort weniger entsprechen würden. Da mir die tragende Struktur sehr wichtig war, stellte sich mir die Frage, wie ich mit der tragenden Struktur des Bistros umgehen möchte. Die beiden Gebäude sollen eine Harmonie ergeben und dennoch jedes Gebäude seinen eigenen Charakter aufweisen. Daher kam ich auf die Idee, dass ich das Konzept der innenliegenden Tragstruktur der alten Sägeerei beim Neubau des Bistros einfach umdrehe und die Tragstruktur nicht innen sichtbar zeige, sondern aussen. Die aussenliegenden Stützen und Unterzügen geben die Form und Gestalt des Bistros vor. Auch bei der Farbwahl kehrte ich das Konzept um. Durch die Gemälde ist Farbe im Ausstellungsraum, beim Bistro ist die Farbe aussen an der Fassade als blaue Schlammeffekte, welche die Tragstruktur betont, sichtbar.

**„Verbindender Platz“**

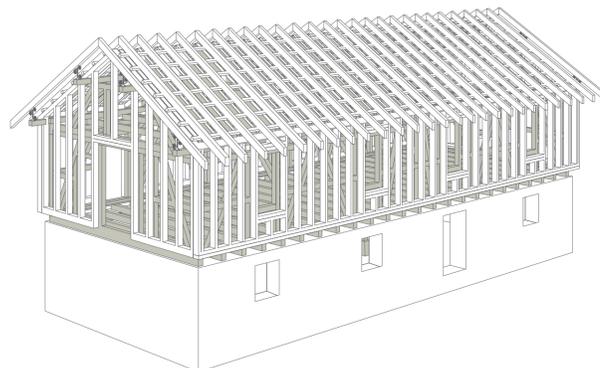
Wie in der Grundidee bereits erwähnt, soll der Platz als altbekannter und gleichzeitig neuer Treffpunkt dienen. Der Platz zwischen den beiden Gebäuden verbindet die Kunst mit dem Bistro und dient als Verbindung zwischen den beiden Gebäuden, aber auch den Menschen, welche in die Ausstellung gehen, im Bistro sind, oder einfach die schöne Aussicht auf dem Platz geniessen.



Konzept „Weitblick“



Tragende Struktur aussen sichtbar



Tragende Struktur innen sichtbar

Konzept „Aus Alt wird Neu“

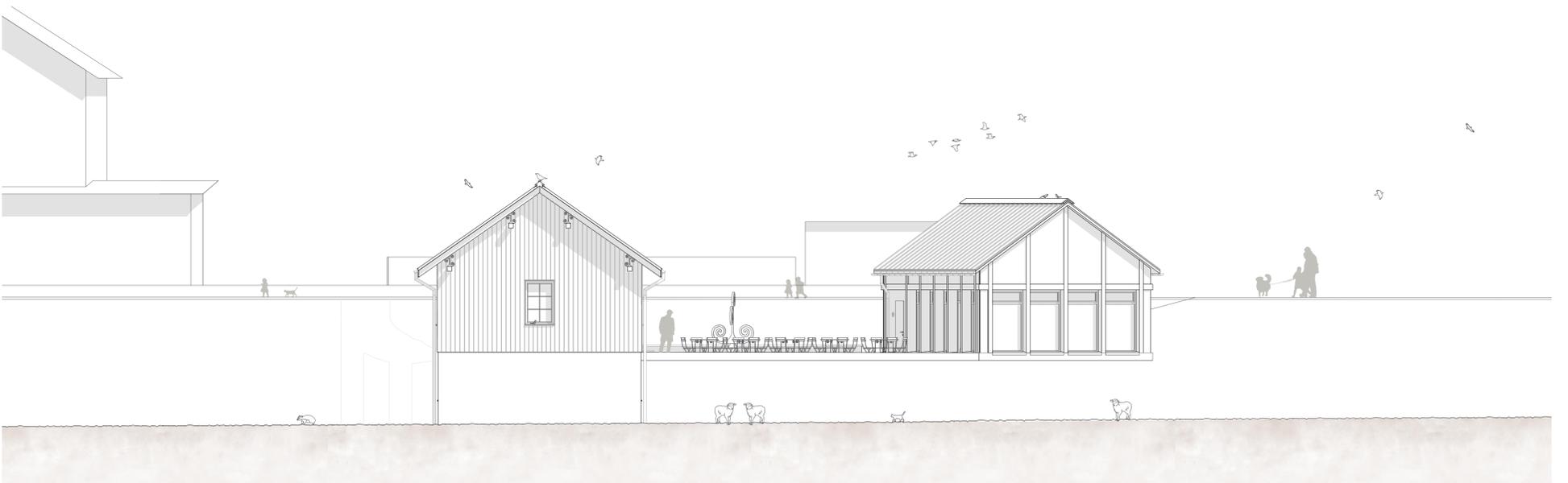


Konzept „Verbindender Platz“





Erdgeschossplan 1:150



Nordfassaden 1:100

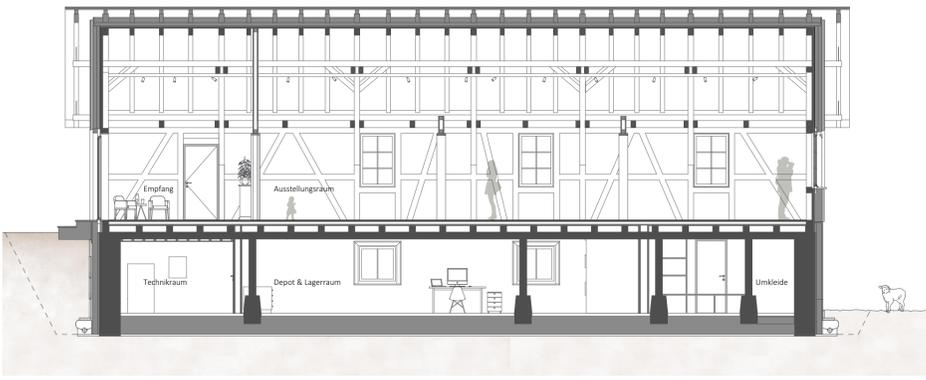


Ostfassaden 1:100

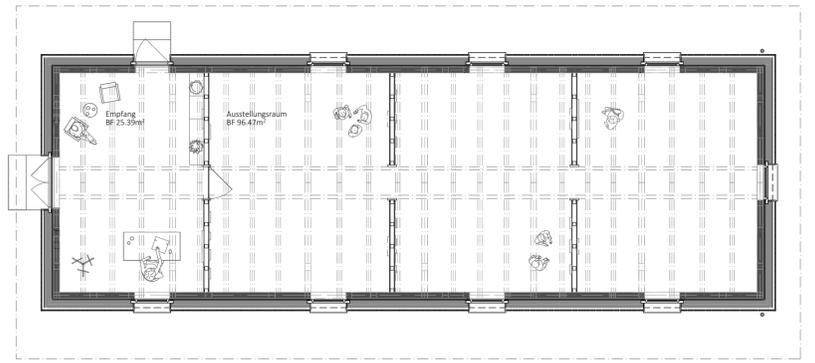
Kunstplatz Juon in Versam

Semesterprojekt Schlusskritik | FS 2024 | Lucca Anita Lauterbach

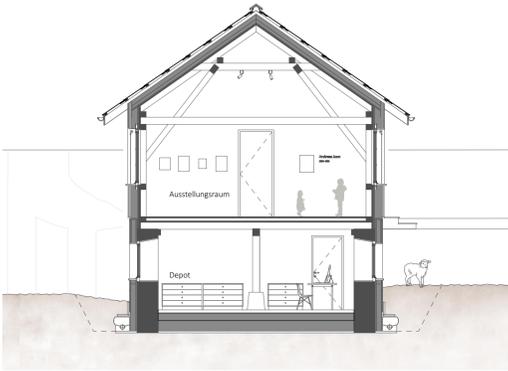




Längsschnitt Umbau Bestandesgebäude 1:100



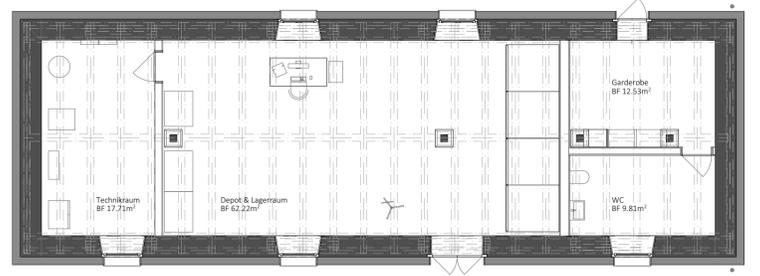
Erdgeschoss Umbau Bestandesgebäude 1:100



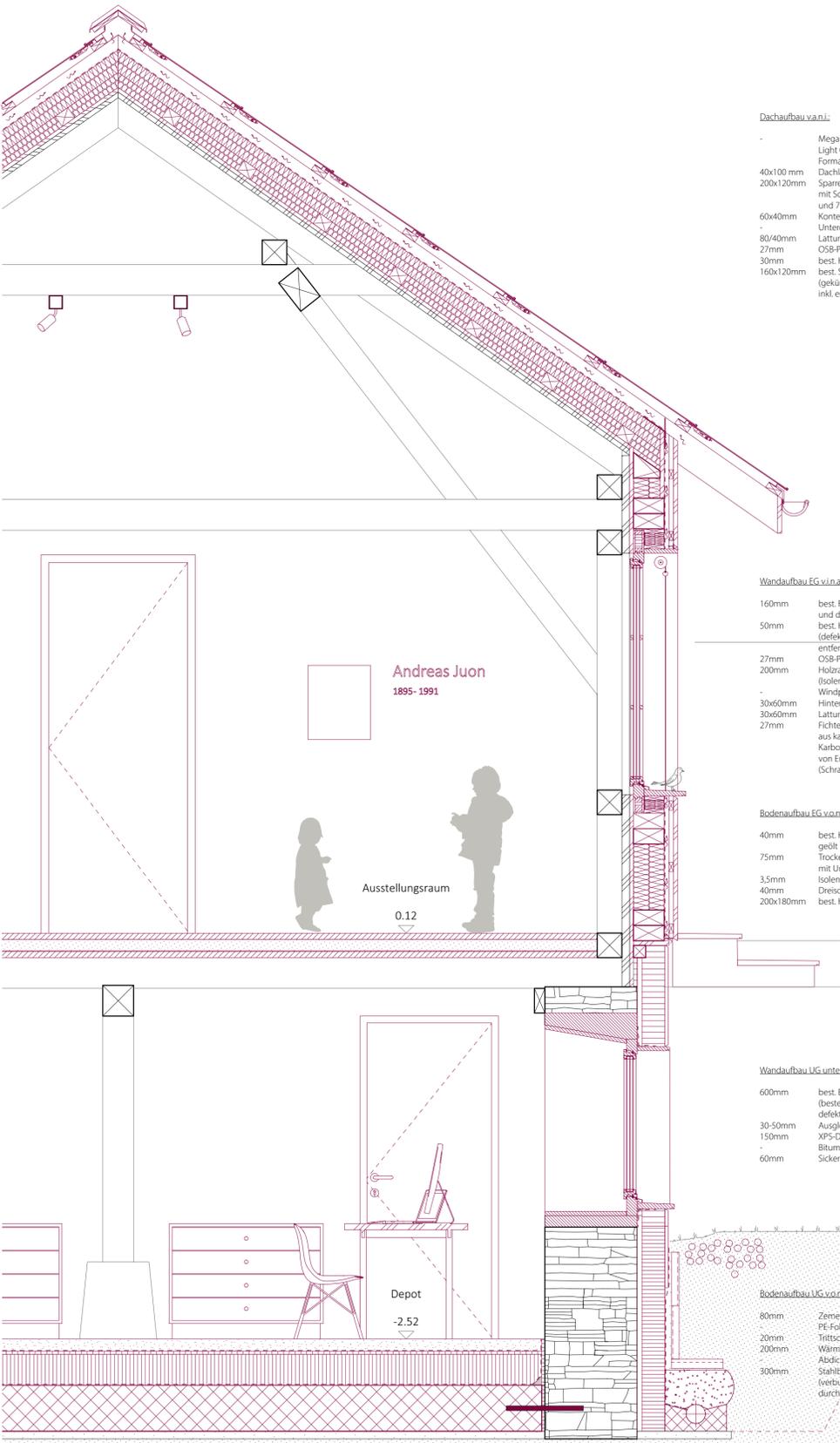
Legende

- Bestand Pläne Mst. 100
- Neu Pläne Mst 1:100
- Neu Pläne Mst 1:20 & 1:50

Querschnitt Umbau Bestandesgebäude 1:100



Untergeschoss Umbau Bestandesgebäude 1:100



Dachaufbau v.a.n.:

- Mega Slate 2 Flair Satinato mit Farbfolie Light Grey - GRC von 35, Format S: 985 x 720 mm 24 Zellen
- Dachlattung
- Sparrenlage davon 125mm gedämmt mit Schafswolle (Isolona PREMIUM) und 75mm Hinterlüftet
- Kontenlattung
- Unterdachbahn als Bauzeitabdichtung
- Lattung ausgedämmt mit Schafswolle
- OSB-Platte als Dampfbremse, Stöße verklebt
- 30mm best. Holzschalung, defekte Bretter ersetzen
- best. Sparren (gekürzt im Bereich der neuen Fassade), inkl. ersetzen möglicher defekter Sparren

Wandaufbau EG v.l.n.a.:

- 160mm best. Fachwerkbau aufbereitet und defekte Stellen reparieren
- 50mm best. Holzverkleidung vertikal (defekte Verkleidungen werden entfernt und ersetzt)
- 27mm OSB-Platte als Dampfbremse, Stöße verklebt
- 200mm Holzrahmenwand mit Schafswolle (Isolona PREMIUM) ausgedämmt
- Windpapier
- 30x60mm Hinterlüftungsebene vertikal
- 30x60mm Lattung horizontal
- 27mm Fichtenschalung 145mm aus karbonisiertem Holz
- Karbonisierter Fichte-Veredelt natur von Ennobled (Schraubenbild gemäss Angaben Architekt)

Bodenaufbau EG v.o.n.:

- 40mm best. Holzdielen geschliffen, geölt und neu verlegt
- 75mm Trockenschüttung PK von Knauf mit Unterkonstruktion inkl. Bodenheizung
- 3,5mm Isolona Trittschalldämmung mit Papier
- 40mm Dreischichtplatte Fichte Qualität B
- 200x180mm best. Holzbalken geschliffen

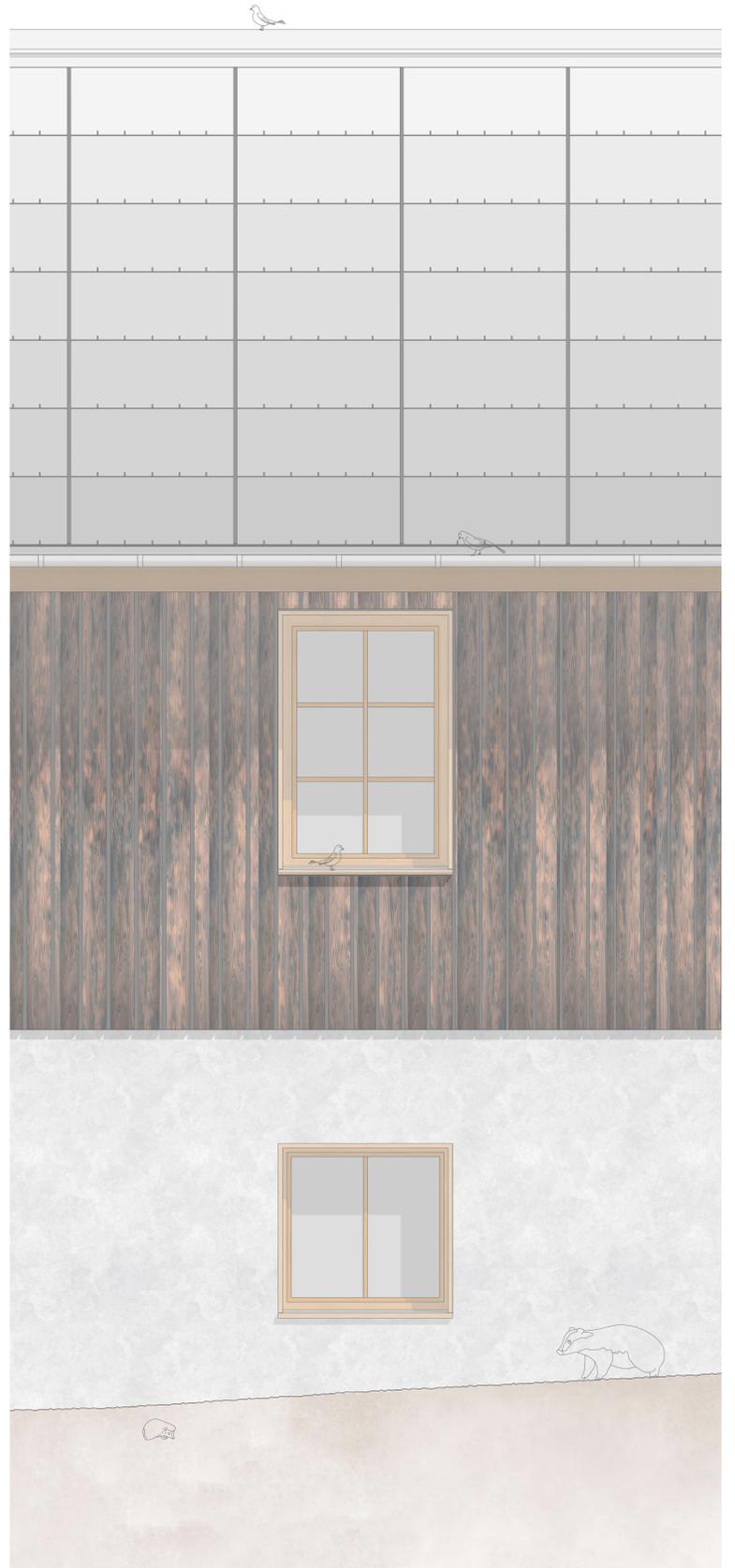
Wandaufbau UG unter Terrain v.l.n.a.:

- 600mm best. Bruchsteinmauerwerk aufbereitet (bestehender Putz entfernen, defekte Stellen reparieren)
- 30-50mm Ausgleichsschicht
- 150mm XPS-Dämmung
- Bitumenbeschichtung
- 60mm Sickerplatten

Bodenaufbau UG v.o.n.:

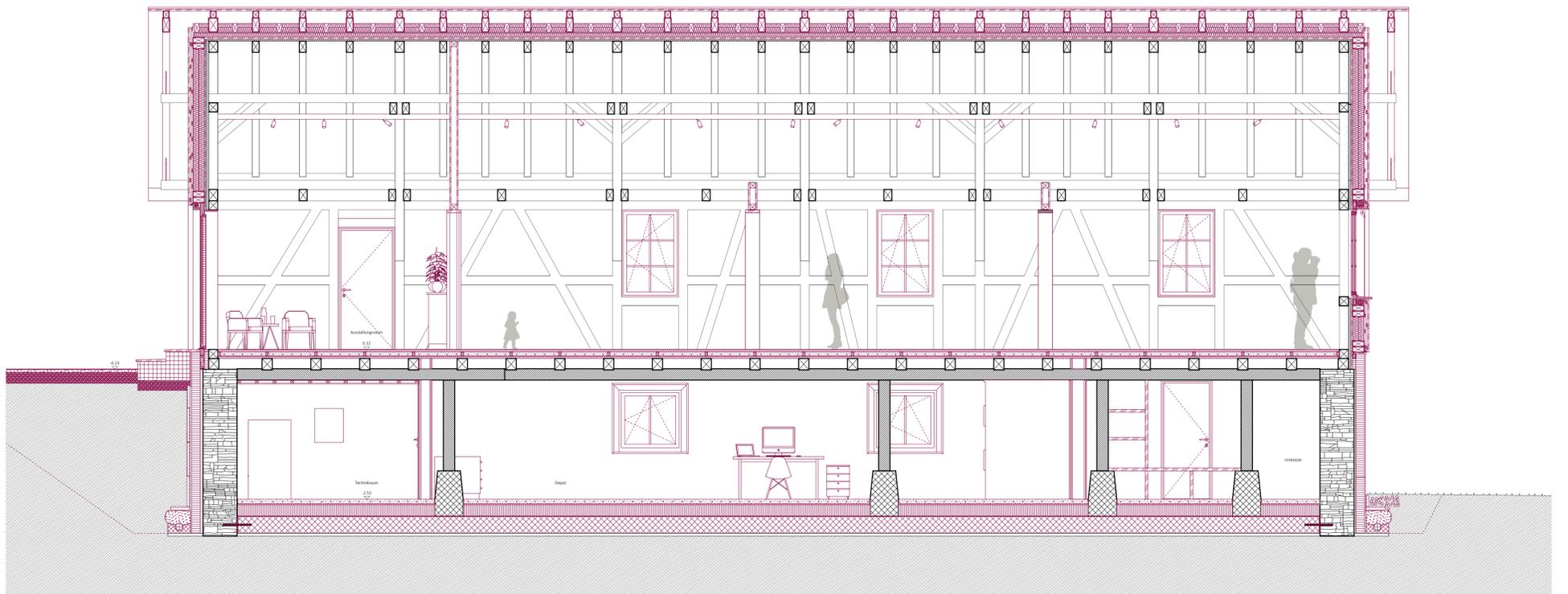
- 80mm Zementunterlagsboden inkl. Fussbodenheizung
- PE-Folie
- Trittschalldämmung
- 20mm Wärmedämmung
- 200mm Abdichtung
- Stahlbetonboden (verbunden mit dem Bruchsteinmauerwerk durch Dorne)

Fassadenschnitt Umbau Bestandesgebäude 1:20

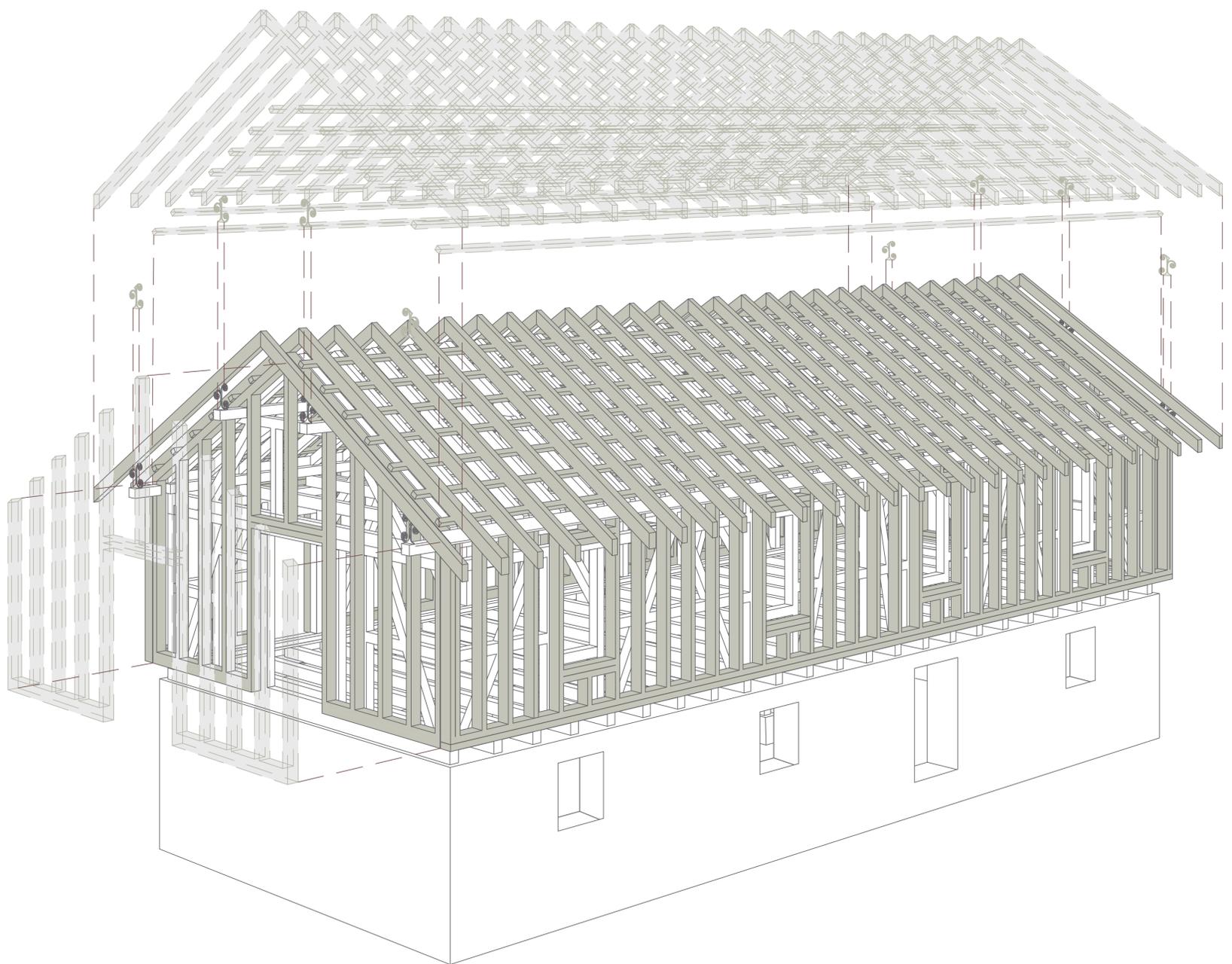


Fassade Umbau Bestandesgebäude 1:20



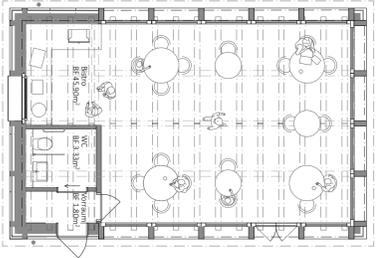


Längsschnitt Umbau Bestandesgebäude 1:20



Perspektive Statik Umbau Bestandesgebäude





Erdgeschoss Neubau Bistro 1:100



Legende

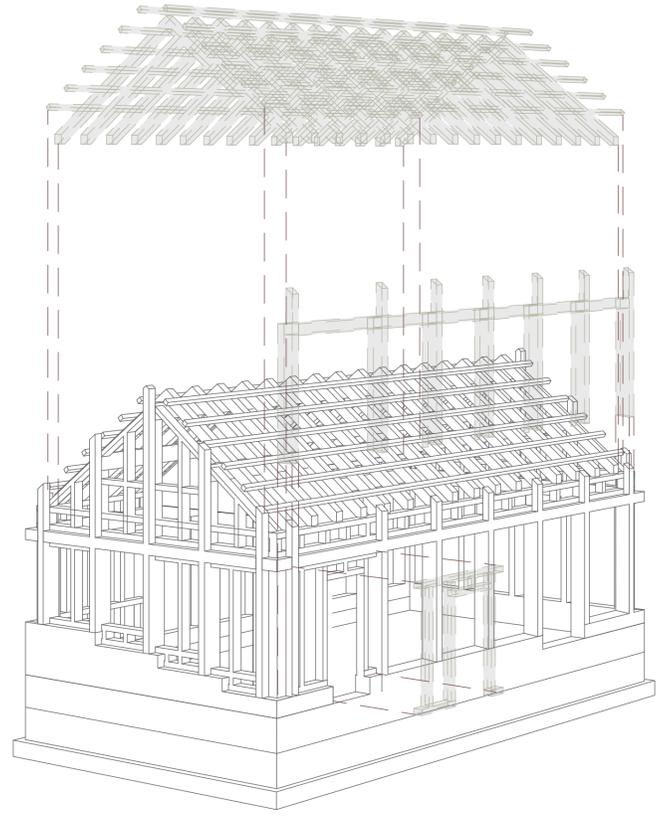
■ Neu Pläne Mst 1:100



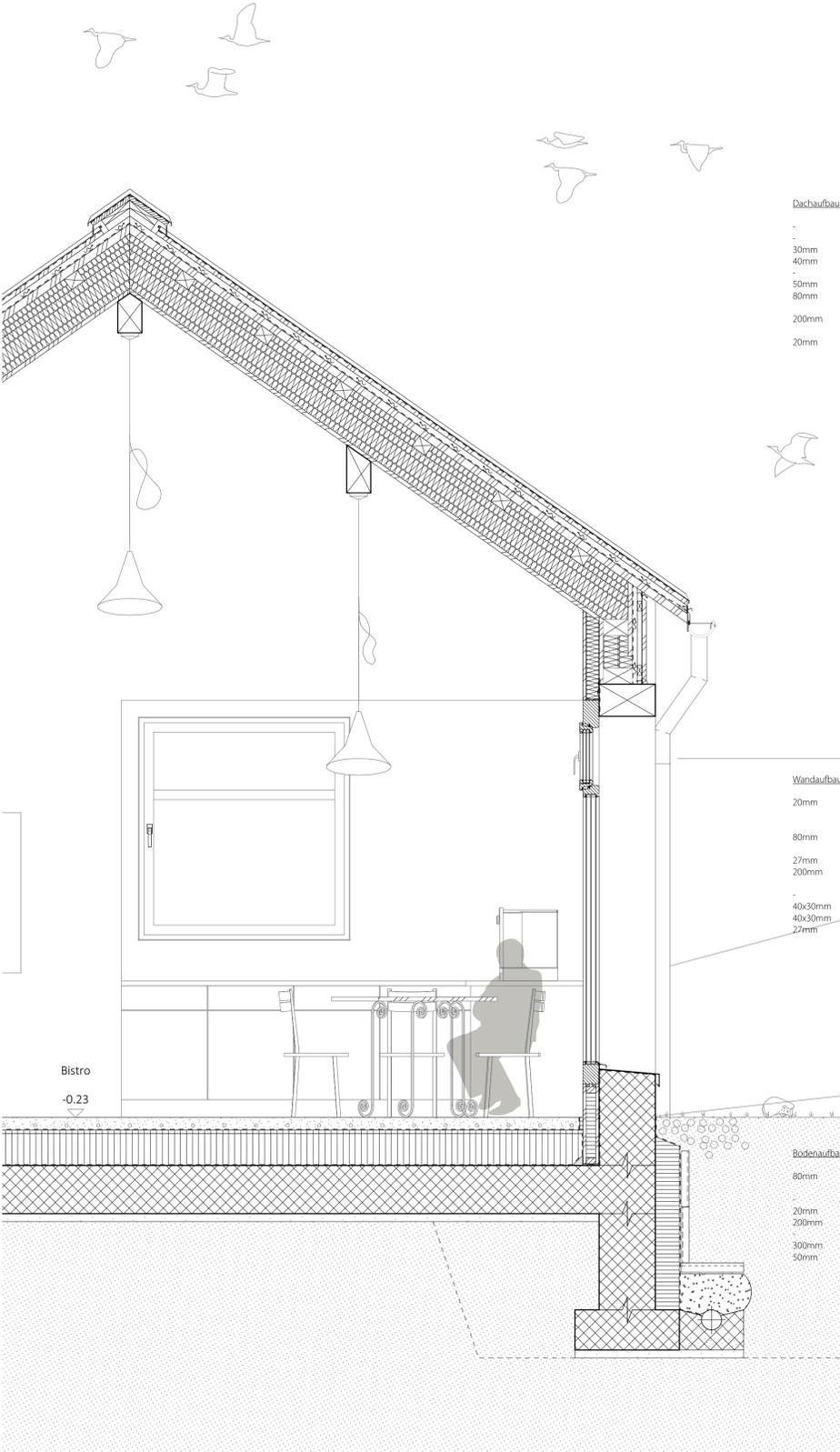
Querschnitt Neubau Bistro 1:100



Längsschnitt Neubau Bistro 1:100



Perspektive Statik Neubau Bistro



**Dachaufbau v.a.n.:**

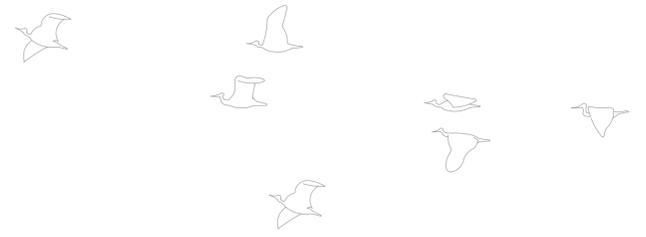
- Blechfalzdach, Uginox
- Trennlage
- 30mm Holzschalung
- 40mm Hinterlüftungsebene
- Unterdachbahn als Bauzeitabdichtung
- 50mm Holzbrett
- 80mm Zusatzdämmung mit Schafswolle (Isolena OPTIMAL PLUS)
- 200mm Sparrenlage ausgedämmt mit Schafswolle (Isolena PREMIUM)
- 20mm Fichtenverkleidung geseift mit weissen Pigmenten (Dreischichtplatte furniert)

**Wandaufbau v.i.n.a.:**

- 20mm Fichtenverkleidung geseift mit weissen Pigmenten (Dreischichtplatte furniert)
- 80mm Installationsebene ausgedämmt mit Schafswolle (Isolena OPTIMAL PLUS)
- 27mm OSB-Platte als Dampfbremse, Stösse verklebt
- 200mm Holzrahmenwand mit Schafswolle (Isolena PREMIUM) ausgedämmt
- Windpapier
- 40x30mm Hinterlüftungsebene vertikal
- 40x30mm Hinterlüftungsebene horizontal
- 27mm Fichtenschalung sägeroh vertikal gestrichen mit Falu Väpen Schlammlfarbe Farbe NCS S 6010-B10G
- Nut- und Kammschalung (Schraubenbild gemäss Angaben Architekt)

**Bodenaufbau v.on.u.:**

- 80mm Zementunterlagsboden inkl. Fussbodenheizung
- PE-Folie
- 20mm Trittschalldämmung
- 200mm Wärmedämmung
- Abdichtung
- Stahlbetonboden
- 50mm Magerbetonschicht



Fassade Neubau Bistro 1:20

Fassadenschnitt Neubau Bistro 1:20

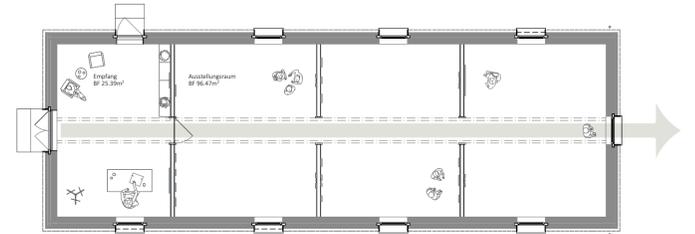




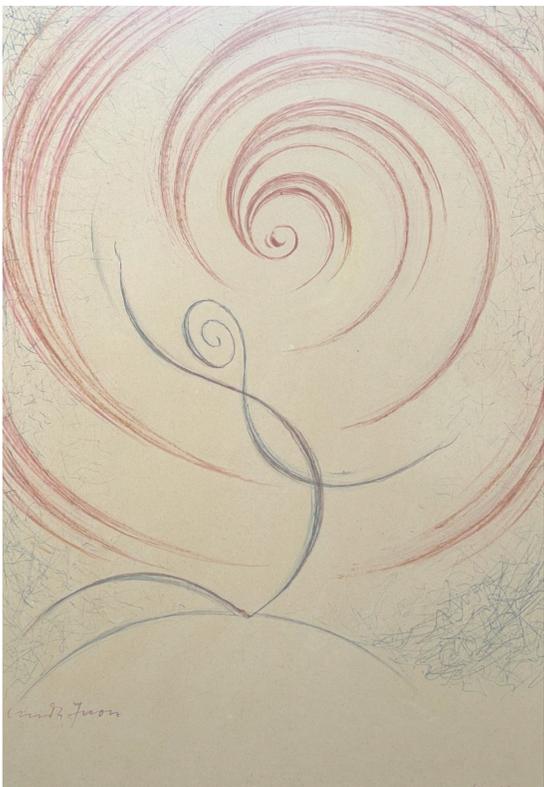
Visualisierung Ausstellungsraum

**Ausstellungskonzept**

Die alte Sägerei ist ein Teil der Ausstellung und harmonisiert mit den Gemälden von Andreas Juon, welche in einer ähnlichen Atmosphäre, welche die Besucherinnen in der Sägerei umgibt, entstanden sind. Um die Tragstruktur der Sägerei nicht zu verändern, werden lediglich drei Leichtbauwände im Obergeschoss aufgebaut, wodurch die Sägerei in vier Bereiche unterteilt wird. Die erste Leichtbauwand ist dabei raumhoch, um eine Klimazone entstehen zu lassen. In der Klimazone befindet sich gleichzeitig der Empfang, in welchem sich während den Öffnungszeiten eine Mitarbeiterin oder Mitarbeiter aufhalten. Somit ist gewährleistet, dass offene Fragen der Besucherinnen jederzeit beantwortet werden können und Führungen durch die Ausstellung möglich sind. Im Empfang befinden sich ebenfalls zwei gemütliche Sessel, wodurch eine Pause vor oder nach dem Ausstellungsbesuch gemacht werden kann und Gespräche stattfinden können. Der Empfang bietet zusätzlich Raum für Vernissagen. In den Empfang kann man über zwei Türen gelangen. Einmal über die Haupteingangstüre und über die Türe, welche auf den Platz zwischen den Gebäuden ausgerichtet ist. Durch diese zweite Türe ist eine Verbindung zwischen dem Platz, aber auch dem Bistro gewährleistet, wodurch bei offenen Fragen im Selbstbedienungs-Bistro ein direkter Weg zu der Ansprechperson im Museum gewährleistet ist. Alle weiteren Leichtbauwände gehen nur bis zur ersten Balkenlage. Die Leichtbauwände sind aus Holz mit Lärchenholz furniert, dessen warmer Farbton die Stimmungen auf Juons Gemälden unterstützt und mit ihr harmonisiert. Die Aufteilung der langen Sägerei ermöglicht es zudem, dass die sehr kleinen Gemälden von Juon optisch in der Sägerei nicht verloren wirken und die Besucherinnen sich auf die einzelnen Gemälden fokussieren und konzentrieren können. Die Besucherinnen erfahren die Ausstellung so, wie das Holz früher auf den Schienen in die Sägerei gelangt ist. Diese Schienen befinden sich aufgrund der erforderlichen Barrierefreiheit nicht mehr auf dem Boden, sondern in Form von aufgehängten Schienen für die Beleuchtung und der Stromführung unterhalb des Daches und begleiten die Besucherinnen auf ihrem Weg durch die Ausstellung.



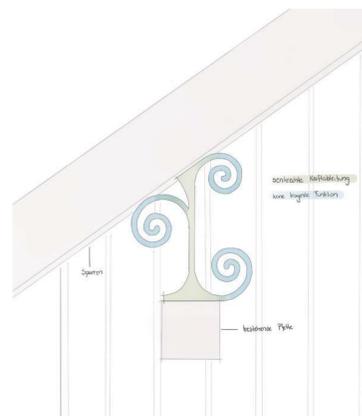
Ausstellungskonzept



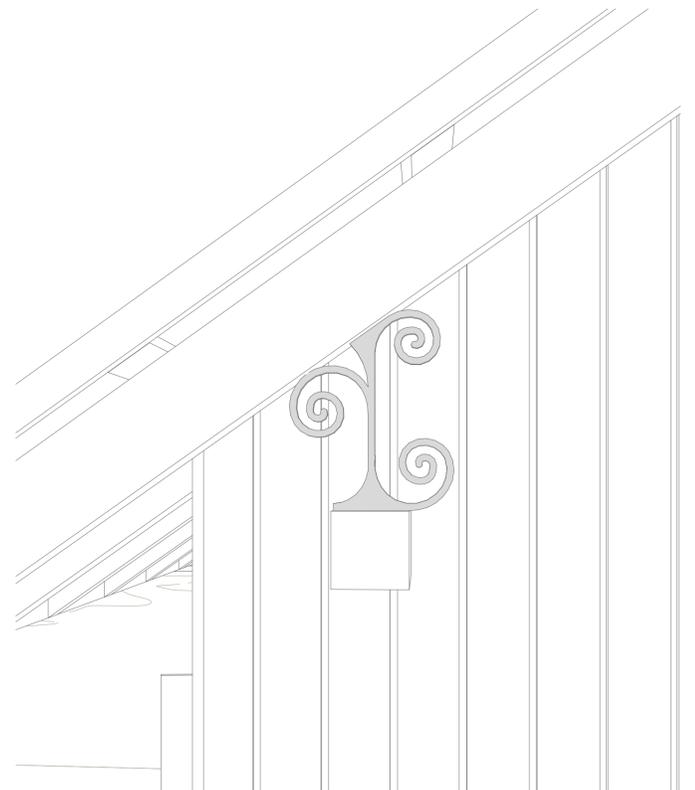
„Spirale“ von Andreas Juon

**Kunst am Bau**

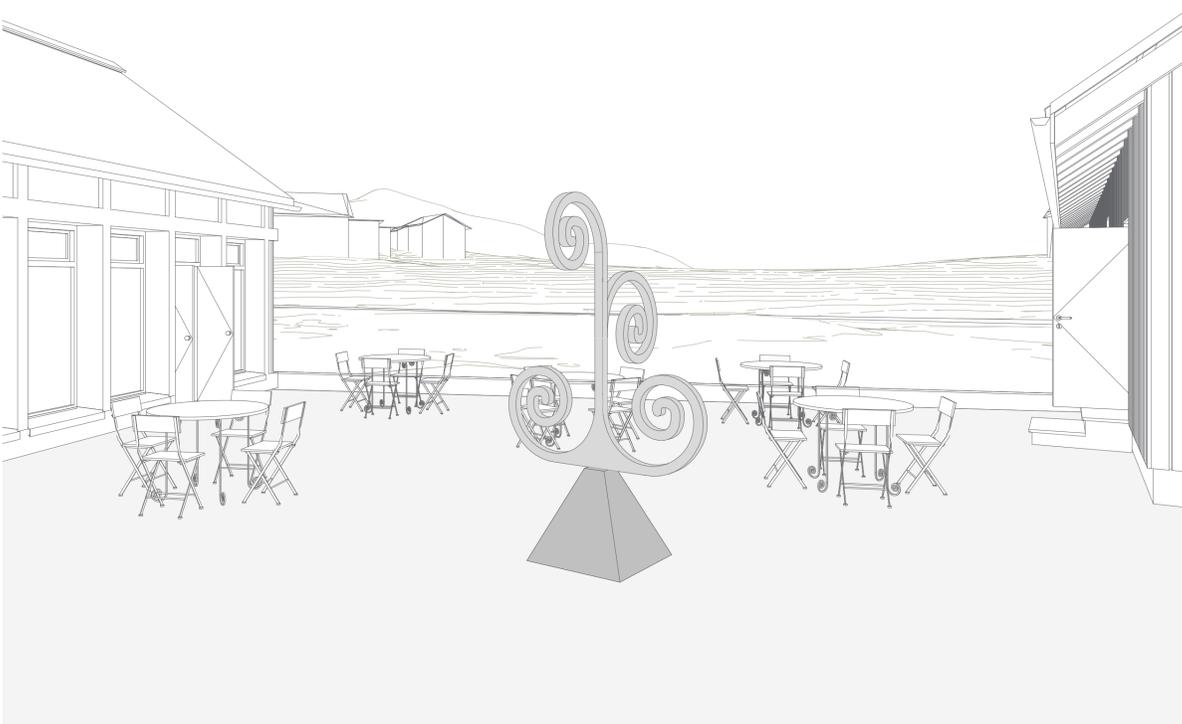
Da ich die alte Tragstruktur der Sägerei innen sichtbar lasse, erfolgten alle wärmetechnischen und bauphysikalischen Massnahmen nach aussen. Aus diesem Grund musste ich die bestehenden nach aussen hin sichtbaren Sparren kürzen und mit einer neuen Sparrenlage noch oben ergänzen. Dadurch entstand das Problem, dass die neuen Sparren nicht mehr auf den bestehenden Pfetten aufliegen konnten, und ich diesen neuen Abstand überbrücken musste. Ich entschied mich dafür, dies mit Kunst am Bau zu lösen. Nach längerer Recherche und Überlegungen fand ich das Gemälde „Spirale“ von Andreas Juon. Diese Spirale im Gemälde nahm ich als Thema und es entstand durch Skizzen eine von der Form der Spirale inspirierte Spirale als Pfette, welche nicht aus Holz ist, sondern aus Stahl. Gleichzeitig ergeben die verschiedenen Spiralen eine ähnliche Form wie einen Baum. Dieser „Baum“ trägt nun die äussersten neuen Sparren. Mit diesen Spiralen entwickelte ich zudem eine Skulptur für den «Kunstplatz Juon» sowie die Tischbeine. Damit die Skulptur eine schöne Wirkung besitzt, wurde die Form der Pfette nicht einfach übernommen, sondern die einzelnen Spiralen verdreht. Beim Sockel habe ich mich ebenfalls wieder am Gemälde orientiert, bei welchem die Spirale auf einer Art Sockel steht. Durch den Sockel und die verdrehten Spiralen entstand eine ähnliche Form wie von einem Brunnen mit Wasserfontainen. Dieser „Brunnen“ kann als neue Interpretation von einem klassischen Brunnen angesehen werden und zeigt, dass die alte Sägerei früher mit Wasserkraft betrieben wurde, wodurch sie auch ihren Standort an der Wasserquelle erhielt. Bei den Stuhlbeinen verlängerte ich die Grundform der Spirale einfach mit einem längeren Mittelteil. Die Kunst am Bau bewirkt, dass Juons Kunst nicht nur in der Ausstellung selbst sichtbar ist, sondern auch als neu interpretierte Form auf dem Platz, an der Fassade und im Bistro.



Skizze spiralförmige Pfette



Spiralförmige Pfette



Spiralförmige Skulptur



Spiralförmiger Stuhl

